Allgemeiner
Oberschlesischer Anzeiger.
(Herausgegeben von Pappenheim.)

Dreißigster Jahrgang. Zweites Quartal.

Nro. 47. Ratibor den 13. Juny 1832.

Undank.

Die Preuß. Staats-Zeitung Nro. 118 enthält einen Auszug aus einer eben, unter dem Titel: „die Polen in und bei Elbing. ein Beitrag zur Tagesgeschichte, von einem Augenzeugen," erschienenen Schrift, auf welche wir nicht nur aufmerksam machen, sondern so weit es der Raum dieses Blattes gestattet, aus jenem Auszug das Wesentlichste hier herausheben wollen.

Als die Polen nach der Erstürmung Warschau's die Preuß. Gränze betraten und in den Niederungen untergebracht wurden, erfreuten sie sich einer warmen Theilnahme. Mehrere Wochen lebten sie mit den Bewohnern Elbing's und der Umgegend sowohl als mit den Behörden in anscheinender Einigkeit, und obgleich durch die von Seiten eines polnischen Offiziers erfolgte Ermordung eines Preuß. Bauern bei Graudenz, jenes freundliche Verhältniß in etwas getrübt wurde, so konnte man doch im Allgemeinen mit der Aufführung der Polen noch zufrieden seyn. Indeß hörte man schon damals von einigen Umtrieben Polnischer Offiziere, welche die Absicht hatten, eine Polnische Legion nach Frankreich zu führen, und den Soldaten goldne Berge versprachen. Die Behörden nahmen jedoch hiervon keine Notiz.

Nun trat aber zufällig folgender Umstand ein. — Zur Vermeidung des größen Kostenaufwandes, welchen der längere Unterhalt von beinahe 2400 Offizieren und 25,000 Soldaten verursachen mußte, ließ nähmlich die Regierung den Poln. Offizieren ihre Vermittelung zur Auswirkung einer Amnestie für dieselben bei Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland anbieten und die Soldaten zugleich fragen, ob sie wohl auf eigene Gefahr nach Polen zurückkehren möchten? Mehr als 1000 Offiziere vom Rybinskischen Corps erklärten sich bereit, die Gnade des Kaisers in Anspruch zu nehmen. Dagegen aber erklärte sich der größere Theil der neu avancirten Offiziere. besonders die jungen Leute, die im Laufe des Feldzugs

rasch in die Höhe gegangen waren, 900 etwa, für eine Emigration nach Frankreich. An der Spitze derselben befanden sich General Bem (eigentlich Böhm) und Oberst Jannowitz. — Während die Preuß. Behörden sich hierbei durchaus passiv verhielten, erschöpften sich die Poln. Flüchtlinge, die sich für eine Emigration erklärt hatten, in Machinationen jeder Art, worin sie von dem in Paris gebildeten Poln. National-Comité möglichst unterstützt wurden. Dies Comité hatte von Paris aus einen Aufruf, nach allen Winkeln der Poln. Cantonnements durch Emissaire verbreitet, worin die nach Preußen und Oesterreich übergetretenen Polen aufgefordert wurden, nicht in ihre Heimath zurückzukehren, sondern in corpore nach Frankreich auszuwandern. Frankreich wurde ihnen als das gelobte Land verkündigt. Rußland hingegen auf alle mögliche Weise verleumdet. — Mit dem schwärzesten Undank wurde die Großmuth der Preuß. Regierung belohnt. Obgleich jeder Soldat in den Cantonnements täglich 3½ sgr. und auf dem Marsche 5 sgr., der Offizier monatlich 20 Rthlr. erhielt, obgleich das Rybinskische Corps allein aus Preuß. Magazinen über 3200 Mäntel, 6300 P. Beinkleider, 12,500 P. Schuhe und 10,000 Hemden empfangen hatte, verbreitete man doch, der Soldat sterbe vor Hunger und der Offizier käme aus Mangel um. Nur von den vorgefallenen Mißbräuchen und Unterschleifen schwiegen jene Comité-Berichte ganz. Es blieb unerwähnt, daß die Soldaten ihre Mäntel, sobald sie solche erhielten verkauften, daß die Compagnien und Escadrons in ihren Listen eine Menge Menschen mehr führten, als wirklich zugegen waren, daß endlich an 3000 Menschen mehr verpflegt wurden, als sich beim Abmarsche und bei endlicher Feststellung der Verpflegten wirklich vorfanden.

Ungeachtet jener Intriguen kehrten indeß vom Gielgud-, Rohland- und Rybinskischen Corps 12,000 Soldaten nach Polen zurück. — Die zurückgebliebenen Soldaten hatten sich, während ihre Brüder abmarschirt waren, in Haufen vereint, willkührlich hier und dort sich einquartirt, wodurch mehrere Communen stark belästigt wurden. Diesem Uebelstande mußte natürlich ein Ende gemacht werden. Es ward daher durch den commandirenden Preuß. General befohlen, daß sich die zurückgebliebenen Polen an einigen bestimmten Orten versammeln sollten, um hier gezählt und auf's neue dislocirt zu werden; aber die Polen weigerten sich durchaus, jener Anordnung in Bezug auf eine neue Dislocation nachzukommen: sie behaupteten obenein, Preußen verhindere sie, ihren Marsch nach Frankreich fortzusetzen, es habe die mit ihnen geschlossene Capitulation gebrochen, und sei endlich viel zu karg gegen sie, obwohl es seine 20,000,000 Fl. starke Kriegskasse ihnen abgenommen, und was des Unsinnes mehr war. — Nun aber hatte Preußen gegen die Polen nie eine andere Verbindlichkeit übernommen, als sie dem Schwerdte der Russen zu entziehen. Die Kriegskasse der Uebergetretenen war so unbedeutend, daß sie

kaum für die nächsten acht Tage zu ihrer nothdürftigen Unterhaltung ausgereicht hätte, und die Bank, die natürlich nicht das Eigenthum der Armee war, war schon nach Warschau zurückgesandt worden. Dagegen aber waren die Polen eine Capitulation eingegangen, welche sie jetzt auf das schmählichste verletzten. In der mit ihnen abgeschlossenen Uebereinkunft heißt es ausdrücklich: „die Poln. Generale versprechen für sich und ihre Truppen, den Befehlen Sr. Majestät des Königs, in Betreff ihres künftigen Aufenthalts, unweigerlich nachzukommen." Unter so bewandten Umständen also lag es, sogar nach dieser Bedingung, ganz in den Befugnissen der Regierung, über einen anderweitigen Aufenthaltsort der Polen zu bestimmen. Außerdem war es die Pflicht der Regierung, Maßregeln zu ergreifen, um die Ruhe in Ost- und West-Preußen zu erhalten, und dessen Bewohner gegen die Insolenz einer zügellosen Soldateska sicher zu stellen.

Der erste nothwendige Schritt hierzu, schien die schleunigste Entfernung der Poln. Offiziere zu seyn; die Behörden in Berlin schickten daher einen Offizier nach Elbing, um die nöthigen Vorkehrungen zur baldigen Abreise derselben zu treffen. Bei der größten Thätigkeit vermochte es jedoch dieser nicht, alle diejenigen zu ermitteln, die sich unter verschiedenen Vorwänden der Abreise zu entziehen suchten. — Die Vorfälle in Neuteich, Elbing, und Dirschau sind bekannt. — Mit diesen Auftritten endigten für jetzt die Unruhen. Die Soldaten, da sie sahen, daß sie ruhig in ihren neuen Quartiren verbleiben konnten, fingen wieder an, Zutrauen zur Regierung zu fassen, und würden sich, ohne die Einflüsterungen einiger ehr- und pflichtvergeßner Aufreizer, gewiß willig in die Anordnungen der Behörden, die sich so ausgezeichnet mäßig gegen sie bewiesen, gefügt haben. Aber ganz gegen alle Verbote, durchzogen jene haufenweise die neuen Cantonnements der Soldaten, ganz ihr altes Spiel der Aufwiegelung, wie zuvor treibend.

So weit waren die Verhältnisse gediehen, als in Folge der Kaiserlich Russischen Amnestie von Berlin der Befehl kam, durch Bildung von Kategorien die mehr oder minder Kompromittirten auszumitteln, diese dann nach Klassen zu sondern, die stark Kompromittirten sogleich auf das linke Weichsel-Ufer zu verlegen. Es wurden hierzu Commissionen errichtet und das Geschäft eingeleitet. Und doch sollte diese menschenfreundliche Maßregel grade die Ursache werden, daß sich diese ganze Angelegenheit noch mehr verwickelte! Abgesehen davon, daß die Soldaten gegen die ihnen gegebenen Befehle tumultarisch und in größern Abtheilungen als bestimmt war, versammelten, bemerkte man noch überdies einen vorbereiteten Plan zur Widersetzlichkeit gegen alle Anordnungen der Preuß. Behörden. Die Aufwiegler theilten Geld unter die Soldaten aus und munterten sie zur Widersetzung auf. Diese tumultarischen Auftritte hatten in Fischau am 27. Januar ihren Culminationspunkt erreicht; das Nähere hiervon ist ebenfalls

durch die Zeitungen unsern Lesern bekannt geworden.

„Dies,“ (fährt der Verfasser jener Schrift fort,) die treue und gewissenhafte Darstellung der Ereignisse, von denen wir hier Augenzeuge gewesen. Wenn sie ganz von dem abweicht, was bis jetzt in fast allen deutschen Blättern darüber gesagt ward, so beruht dieses auf dem Umstande, daß wir die reinste Wahrheit niederschrieben, während jene unerläßig bemüht sind, die Thatsachen zu entstellen und geflissentlich die Unwahrheit in Umlauf zu bringen. Aber der Freund der Wahrheit wird sich aus dieser einfachen Darstellung überzeugen, daß bei uns Niemand gemißhandelt und noch weniger wider seinen Willen nach Rußland transportirt worden. Dies können einige Millionen Bewohner dieser Provinz, bekräftigen.“

„Aus ihrer neuesten Revolution „(heißt es am Schlusse,)“ die sie mit Bangigkeit begannen, mit den größten Hofnungen fortsetzten, und die mit der Vertreibung ihrer gesammten bewaffneten Macht endete, haben wir auch von neuem entnommen, daß Dankbarkeit nicht im Karakter der Polen im Allgemeinen, liegt. Mit Mühe entgingen Czartoryski, Chlopitzki, Skrzynicki ꝛc. ꝛc. die man kurz zuvor vergötterte, der Wuth ihrer Gegner. Um ihren Mördern zu entfliehen, mußten sie verkleidet, das Land verlassen, das sie nach dem Willen des Volkes beherrscht hatten. Kann es hiernach wohl befremden, wenn Preußen, welches der fliehenden immer noch zahlreichen Armee einen Zufluchtsort gewährte und dieselbe dem Schwerdte des Siegers entzog, welches ansehnliche Summen verwandte auf deren Kleidung und Unterhaltung, welches eine ganze Provinz ihrentwegen den drückendsten Lasten für lange Zeit preis gab, welches den Offizieren zu deren Reise nach Frankreich reichliche Unterstützungen mit Geld, Transportmitteln, Quartieren ꝛc. ꝛc. gewährte, für alle diese Leistungen mit Undank belohnt wird? Wir wollen mit dem schließen, was ihnen unlängst der Minister Périer gesagt hat: „Wir haben uns gegen sie mit aller der schonenden Rücksicht betragen, die ihre unglückliche Lage verdient. Aber einige unter ihnen — man könnte sagen viele — haben die heiligsten Rechte der Gastfreundschaft gemißbraucht, haben den Staat und die Regierung beleidigt.“

Pappenheim.

Auf mehrere Anfragen, wird hiermit wiederholt angezeigt, daß das Bad zu Sophienthal alle Jahre, den letzten Sonntag im May eröffnet, und jede Stube, nach Verhältniß ihrer Lage, ob sie im ersten oder zweiten Stock, und nachdem sie meublirt ist, bezahlt wird.

Pschow den 10. Juny 1832.

Das Wirthschafts-Amt zu Pschow.
